

Gedanken zu Frederick Vidal –  
„26.07.2019 Groß Grönau, Deutschland, Präsentation variabel“  
(Katalog S. 8/9)

Ubi sunt? – wo sind sie, die unzähligen, meist im Verborgenen herumflatternden aktiven Insektentierchen der Sommernacht?

Frederick Vidal macht sie in seiner Fotokunst für uns sichtbar, nutzt dafür den Instinkt der Tiere, auf der Suche nach Orientierung dem Licht entgegenzufliegen. Die wie magisch von der Helligkeit angezogenen Falter lassen auf dem angestrahlten weißen Tuch ein Stilleben entstehen.

Bei dieser Arbeit wird unser Blick zunächst auf eine herabhängende, warm leuchtende Glühbirne und ihren Schlagschatten gelenkt, die ein wenig wie ein Fremdkörper von oben ins Bildmotiv ragt. Steht sie für den Mond, an dem die Tiere sich sonst orientieren? Wie locker hingeworfene, zumeist zarte Farbsprenkel verteilen sich die vom Licht angezogenen Insekten auf dem Tuch hinter der Glühlampe.

Wir erkennen in den Farbtupfern die zufällig zusammengekommene reichhaltige Ansammlung von Nachtfaltern, Motten und anderen Insekten, sind erstaunt über deren Vielfalt, die unterschiedlichen Größen und Farben, mehr oder weniger filigranen Formen und Flügel, Beine und Fühler. Ihr Verharren auf dem hellen Grund hat etwas von spielerischer Leichtigkeit und doch ruhen die Insekten in eigenartiger Distanz zueinander. Gemeinsam sind sie hingezogen zum Licht und doch halten sie Abstand. Auch das warme Gelb der Lampe steht im Kontrast zum kalten Weiß des Hintergrunds. Frederick Vidals Fotografie sensibilisiert uns für die schwer durchschaubare Welt des nächtlichen Insektentreibens. Sie erzeugt in uns eine eigenartige Mischung aus Anziehung und Faszination, geheimnisvoller Unwirklichkeit, Abscheu und Missbehagen. Wir nehmen die Insekten der Sommernacht mit anderen Augen wahr.

Christina Ganschow 22.04.2020